

rigkeiten Sowjetrusslands hat und deutlich erkennen. Die fernöstliche Sowjetarmee besaß bisher vor allen anderen Soldaten des Landes eine verhältnismäßig weitgehende Autonomie. Nunmehr ist geplant, auch diese Armee dem Kommando der Moskauer zentralen Parteistellen direkt zu unterstellen. Seit der Erschießung Luchitschewskis ist eine Aktion in diesem Ausmaß nicht mehr zu beobachten gewesen und es zeigt sich, daß das ganze sowjetrussische Volk unter der neuen Welle der inneren Unruhe und des Unbehagens schwer zu leiden hat.

18 Zellstädte wachsen um Nürnberg

Botarbeiten für den Reichsparteitag 1938
Nürnberg, 5. Juli. Auf vielen Plätzen des Reichsparteitaggeländes weht schon jetzt wieder der Baustellenwimpel. Sind die Männer des Spätens am Werk. Die Reichsparteitags-Baugruppe des Reichsarbeitsdienstes hat ihre Tätigkeit für den Reichsparteitag 1938 aufgenommen und mit dem Bau der riesigen Zellstädte begonnen. 680 Arbeitsmänner haben die gleiche Aufgabe wie ihre Kameraden in den vorhergehenden Jahren. Sie sind mit der Vorbereitung zum Aufbau von 18 Zellstädten beschäftigt. Außerdem müssen sie alle damit verbundenen Nebenarbeiten ausführen. Die drei Bauabteilungen von den Arbeitsgruppen 28 (Franken), 8 (Frontfurt, D.) und 9 (Brandenburg) haben mit den Stäben wieder im ehemaligen Uebergangshaus Langwasser Quartier bezogen. In den kommenden Wochen werden dann die Abteilungen der RPA-Baugruppe in einer eigenen Lagerstätte im Reichsparteitaggelände untergebracht. Die RPA-Baugruppe führt wiederum Arbeitsführer Dr. Seebauer. Er und sein Stab werden alles daransetzen, für die Männer der Bewegung die der Führer nach Nürnberg ruft, gute Unterkunft zu schaffen.

In den Sandsthal einmarschiert

Antiochia, 5. Juli. Die türkischen Truppen sind am Dienstag früh 6 Uhr in Stärke von 2500 Mann in den Sandsthal Alexandrette einmarschiert. Der türkische Bevölkerungsteil hieß darauf türkische Fahnen. Auf nichttürkischer Seite wurde die Nachricht mit Gleichmut aufgenommen. Da die türkischen Truppen im Fußmarsch anrückten, werden sie frühestens am Donnerstag in Antiochia eintreffen. Eine große Zahl von Lastwagen, besetzt mit Zivilisten aus dem ganzen Sandsthalgebiet, ist nach Norden unterwegs, um die Truppen zu empfangen.

Gleichzeitig mit den türkischen Truppen marschierten auch französische Truppen in Stärke von 2500 Mann aus dem Maunten-Gebiet kommend in den Sandsthal ein. Die französische Abteilung besteht aus zwei Bataillonen Infanterie und einer Batterie motorisierter Artillerie.

Leiningrad-Befestigungsgürtel im Bau

Helsingfors, 5. Juli. Die finnische Presse berichtet, daß in der Umgebung der früheren russischen Hauptstadt in beschleunigtem Tempo starke Befestigungen aufgeführt werden. Die Arbeiten sind am Tage und in der Nacht ununterbrochen im Gange. Aus einigen Bunkern und neuerdings auch aus Teilen der Innernstadt wird die Bevölkerung zwangsweise ausgesiedelt. Im Laufe von sechs Monaten, so berichtet die in Helsingfors erscheinende Zeitung „Eenika-Prefen“ sind aus Leiningrad bereits 350 000 Einwohner ausgesiedelt worden. Zweck dieser Maßnahmen soll die Fernhaltung „zweifelhafter Elemente“ sein. Ausflüge in die Umgebung von Leiningrad werden der Bevölkerung strengstens untersagt.

Der Jude im alten Deutschland

Europas größte Bücherei über die Juden in München

München, 5. Juli. Wie sehr sich die nationalsozialistische Geschichtswissenschaft um die Erforschung der Judenfrage bemüht, zeigt die gegenwärtig in München stattfindende Arbeitstagung des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschland. Dieses Institut zur wissenschaftlichen Erforschung der Judenfrage versammelte auf seiner Tagung in der Münchener Universität wiederholt eine große Zahl hervorragender Gelehrter, unter denen sich auch zum erstenmal die österreichischen Mitglieder des Reichsinstituts befanden. Bei der Eröffnung der Tagung am Dienstag teilte der Präsident des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschland, Prof. Walter Frank, mit, daß das Reich nunmehr für die im Rahmen des Reichsinstituts entstehende größte europäische Bücherei zur Judenfrage Sondermittel zur Verfügung gestellt habe und daß der Aufbau dieser Bücherei im vollen Umfang begonnen habe. Selbstverständlich sei die Judenforschung nur ein Teil im großen wissenschaftlichen Problem des Reichsinstituts.

Die eigentliche Arbeitstagung begann mit einem Vortrag von Prof. Walter Frank über „Maximilian Harden — ein Beitrag zur Geschichte der jüdischen Pressemacht im wilhelminischen Deutschland“. Prof. Frank schilderte in mehrstündiger, auf reiches, zum Teil bisher unbekanntes Material begründeten Ausführungen Maximilian Harden als den politisch einflussreichsten jüdischen Publizisten des wilhelminischen Deutschland. Hardens Kuffica als Herausgeber der „Antoni“

habe in dem Augenblick begonnen, als mit Bismarcks Sturz und dem Sterben der Treischleschen Generation das schöpferische Zeitalter der Reichsgründung von dem erstarrten und sich zerfallenden Zeitalter Wilhelm II. abgelöst worden sei. In dem politischen Ring zwischen Bismarck und Wilhelm II. habe sich der jüdische Parasit festgesetzt. „Leberall“, so erklärte Frank, findet sich das kaiserliche Deutschland bereits in hilfloser Defensive gegen den Umsturz durch das Judentum. Rathenau's Artikel „Der Wahrheit Rache“ gehörte zu den die Seele des Judentums enthüllenden Dokumenten der Geschichte. Da steht neben dem Juden Maximilian Harden — ein anderer Jude, der sich als Monarchist und Nationalliberaler betonte und am Kaiserhof verkehrte — Walter Rathenau. Beide, so heißt es, kultivierte, gepflegte, aufgeklärte, blasterie „Europäer“, und doch jünger aus ihren Augen und Worten der uralte asiatische Doh.“

Der Redner schilderte anschließend die großen Eulenburger-Rolleschen Skandalprozesse der Jahre 1907 bis 1909, durch die Harden Wilhelm II. und dem Kaiserum eine vernichtende Niederlage zufügte. Ein starker Stoß hätte jene frankophilen Döflinge selbst gerichtet nach den Gehehen der Arme. Der schwache Staat dieser Zeit gab Männer der nächsten Umgebung des Kaisers der Synchusis einer jüdischen Presse preis. So seien die Skandalprozesse Hardens die „Halsband“-Prozesse der deutschen Revolution geworden.

Lügen über das Deutsche Auslands-Institut

Französischer Journalist mißbraucht deutsche Gastfreundschaft

Paris, 5. Juli. Der „Jour“ veröffentlicht seit einiger Zeit eine Artikelserie über Sonderberichterstatter Roland Lennad über Deutschland. Wie lange Lennad Deutschland bereist hat, ist nicht ganz ersichtlich, fest steht jedoch, daß er die ihm bewiesene Gastfreundschaft auf das schmachlichste mißbraucht hat. Vergebens sucht man in seinen Berichten auch nur nach einem einzigen Worte der Anerkennung über den gewaltigen Renaubau, an dem das deutsche Volk seit nunmehr fünf Jahren arbeitet. Roland Lennad scheint mit der einzigen Absicht nach Deutschland gekommen zu sein, Agitationsmaterial gegen das Reich aufzubereiten, was der Londoner und Pariser Regelleue neue Nahrung geben kann. Das einzige z. B., was er über das in der ganzen Welt bekannte Deutsche Auslands-Institut zu Stuttgart zu berichten wußte, war, daß es „eine Fabrik zur Zerkleinerung Europas“ sei. Wie aus seinen Artikeln hervorgeht, ist ihm von allen Dienststellen und Organisationen weitgehende Gelegenheit gegeben worden, Einblick in alles zu erhalten, was ihn interessieren konnte. Das Ergebnis aber ist geradezu niederschmetternd. Er hat Jugendherbergen besichtigt, können, an Heimathenden der Hitler-Jugend teilgenommen, ihren Festen beigewohnt, weiß aber über die Millionen-Organisation der deutschen Jugend nur zu berichten, daß schon die Zwölfjährigen, um ihre Aufnahme in die Höhere Schule zu bestehen, ein Waschbärengehirn aufeinandernehmen und ein Segelflugzeug führen müßten (!). Seine

Reportagen tragen förmlich von seinen Lügen. So behauptete er u. a., für den Schulgebrauch sei ein Buch in Vorbereitung, das in 30 Punkten die deutschen Expansionsziele in Europa und Uebersee zusammenfasse. Punkt 29 fordere z. B. für Deutschland einen Ausgang zum Mittelmeer (!).

Bedauerlicherweise — für Roland Lennad natürlich — ist ihm das Versehen unterlaufen, die Quelle seiner „Informationen“ anzugeben. In seinen sonstigen sensationellen „Enthüllungen“ über Deutschland nimmt nämlich eine gewisse GAZ, einen breiten Raum ein, welche Abführung nach seinen Worten „Sehenne aus Reinsten Zeitaler“ bedeuten soll. Man würde sich verzweifelt den Kopf über den Sinn dieses Rauberwelsches zerbrechen, wenn er nicht auch die französische Uebersetzung beigegeben hätte: Central des Rensegnements Secrets. Also soll es sich um eine Zentrale für geheime Auskünfte handeln. Nunmehr wird es auch verständlich, wober dieser findige Journalist sein Wissen über Deutschland bezogen hat. Wahrscheinlich im Café de la Paix, wo sich das Emigrantengesindel aus aller Welt nachmittags zwischen vier und fünf ein Stelldichein gibt.

Daß nicht alle französischen Journalisten mit diesem Herren gleichziehen sind, daß es auch noch erfreuliche Ausnahmen gibt, zeigt ein Bericht, den der Sonderberichterstatter des „Zeit Parisien“ über seine Eindrücke auf einer Fahrt durch Deutschland geschrieben hat. „Der Reisende bemerkt ein Land, das

das Ansehen hat, ganz neu hergerichtet zu sein. Die jungen Frauen, mit blondem Haar, sind in der Mehrzahl einfach, aber mit sehr sauberer Eleganz angezogen. Sie haben anscheinend über die Kleiderbeschränkungen triumphiert, die ihnen, wie man sagt, auferlegt sind. Denn sie tragen Seidenkrämpfe, die kein Erlaß sind, und Kostüme und Röcke, die sicherlich aus gutem Stoff sind. Diese deutschen Familien, diese gefälligen jungen Frauen, diese kräftigen jungen Leute, diese arbeitssamen Bauern, diese gewichtigen Bürger, die diese hübschen, blumengeschmückten Häuser bewohnen. Lieben sicherlich den Frieden.“

Wie wohlstand liebt sich das nach der Leistung der Eigenreportagen des „Jour“-Berichterstatters, der für das deutsche Volk keine andere Charakterisierung fand als „Deutschland unter dem Helm“. Dafür ist Herr Roland Lennad aber auch in Deutschland gastfreundlich aufgenommen worden, während der Berichterstatter des „Zeit Parisien“ seine Eindrücke nur auf der Durchfahrt sammelte.

Pilsudskis Magdeburger Haus

Wird Nationalmuseum für Polen
Eigenbericht der NS-Presse
Magdeburg, 5. Juli. Das vor einigen Wochen aus Magdeburg abgeschickte Pilsudski-Haus, in dem Marschall Pilsudski in den Jahren 1917 und 1918 während seiner Schutzhast in der Magdeburger Zitadelle wohnte, ist nun in Warschau eingetroffen und fast fertig ausgebaut. Der Oberbürgermeister von Magdeburg, Dr. Markmann, und eine Reihe Vertreter der Stadt Magdeburg haben jetzt in Warschau das ihnen gut bekannte historische Gebäude aufgesucht. Das Pilsudski-Haus, dessen Balken und Konstruktionen in Magdeburg nach einem bestimmten Verfahren gekennzeichnet worden waren, ist im Park des Belvedere in der gleichen Form wiedererranden, die es hatte, als Polens großer Marschall in ihm wohnte. Am 11. November wird das Pilsudski-Haus als Nationalmuseum dem polnischen Volk übergeben werden.

Benzinpreiserhöhung in der Dismar

Wien, 5. Juli. Die Benzinlieferanten haben im Einvernehmen mit der Preisbildungsstelle Wien beschlossen, den Benzinpreis im Lande Lesteerreich auf 39 bis 42 Kpf. je Liter zu senken. In Wien beträgt der Preis 39 Kpf. Der Preis für Benzolgemisch wird gleichfalls entsprechend herabgesetzt. Die von den Garagenbesitzern und Pumpenstationen bisher an einzelne Kunden zusammen Sondervergütungen fallen im Zusammenhang mit dieser allgemeinen Preiserhöhung in Zukunft weg.

Todesstrafe gegen die Becker beantragt

Eigenbericht der NS-Presse
Brüssel, 6. Juli. Der Lütticher Giftmordprozess neigt sich nach dem nunmehr abgeschlossenen Plädoyer des Generalstaatsanwalts seinem Ende zu. Der Straf Antrag gegen Frau Becker lautet auf Todesstrafe. Der Staatsanwalt erklärte, daß die Schuld der Becker außer Zweifel stehe, zumal sich seit ihrer Verhaftung keine weiteren Giftmorde mehr ereignet hätten. Aus diesem Grunde sei die Angeklagte in vollen Umfang als schuldig anzusehen.

Ines und der Fremde

HEIMKERRROMAN VON A. VON SAZENHOFFEN

Urheberrechtlich durch Verlagshaus Hans, München

33. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Nun, Ines, hast du schon rechte Fortschritte gemacht? Dein Wissensdurst muß ja groß sein! Hast du schon alles wieder vergessen, was du gelernt hast oder welches Fach wird denn dann gelehrt, wenn Horst sich bereits im Hof tummelt?“

„Ferdinand,“ sagt Ines ruhig, „du sollst mich nicht beleidigen wollen! Das tut kein Gentleman.“

Dann reißt sich Ferdinand auf die Lippen, wendet sich von ihr weg, zieht die Papiere Richters aus seiner Brusttasche.

„Hier haben Sie Ihre Dokumente zurück, Herr Richter. Ich danke Ihnen. Sie sind allerdings nicht ohne einige Läden. Wo waren Sie denn in den Kriegsjahren nach 1914, wenn ich fragen darf.“

Richter nimmt die Papiere an sich, steht dem Fragenden ins Gesicht und sagt:

„In... russischer Gefangenschaft.“

Da wendet sich Ferdinand rasch um.

„Also Marz... so kommt doch endlich! Du läßt immer warten!“

Horst hat die Tante Ines an der rechten und seinen geliebten Instruktor an der linken Hand und schlittert zwischen ihnen lachend und übermütig die Schleißen hinter, die sich die Dorfjungen auf dem Weg zum Schloß rebotenerweise gemacht hatten.

So kommen alle drei vom Schlittschuhlaufen.

Es ist vier Uhr nachmittag. Die Sonne ist schon unten.

Der Himmel verhielt sich ganz, vereinzelt Schneeflocken tanzten.

Sie haben alle drei frische und selige Gesichter.

Den Hut mit dem Gamsstoh auf dem Kopf, im kurzen Jagdrock steht Ferdinand an seinem Fenster, das Gewehr schon über der Schulter, und sieht sie kommen.

Wie der Klopfer ans Tor fällt, ist er bereits unten.

„Lach nur, Anton! Ich mache schon selber auf, da ich ohnehin fortgehe.“

„Antel!“ sagt Horst, „es war... wunderschön!“

„Das kann ich mir denken!“

Der Ton ist scharf.

„Ich habe meine Jagdtasche vergessen...“

Ferdinand lehrt mit ihnen um. Er läßt Richter und Horst vorausgehen, die ebenerdig ihr Zimmer haben, steigt neben Ines die breiten Stufen zum ersten Stock hinauf, stößt plötzlich eine Türe auf — es ist seine Zimmertüre — und vertritt ihr den Weg.

„Bitte, komm hier herein! Ich muß mit dir reden!“

„Das kann ich nicht.“

„Das kannst du wohl. Ich bin dein künftiger Schwager! Wenn du im Vornzimmer sitzen kannst, Kundenlang... ich bitte dich, komm herein! Was fürchtest du denn von mir?“

Es ist plötzlich eine zwingende Gewalt in seinem Blick und Ines unterliegt ihr. Sie gehorcht.

„Setz dich dort nieder, bitte, in den Stuhl dort am Kamin. Das Feuer prasselt, dein Haar klimmert, es klimmert der Schnee in deinem Haar, so, wie damals, am ersten Abend.“

„Sag mir doch, was du von mir willst! Ich kann doch hier nicht bleiben. Wenn Marz kommt...“

„Keine Sorge! Sie kommt nicht! Zu was gibt es Türen, die man zuperrern kann.“

Dabei geht er zur Türe, dreht rasch den Schlüssel im Schloß und steckt ihn ein.

„Ferdinand! Was tust du? Was willst du denn von mir? Mach die Tür wieder av! Ich will das haben!“

Er lächelt bloß.

„Ich habe gar keine Jagdtasche vergessen!“

Er wirft den Ueberrock ab und stellt das Gewehr in den Schrank.

„Ich hab gar nicht auf die Jagd gehen wollen! Es war alles nur ein Mandier zu dem Zweck. Du brauchst gar nicht zu zittern! Ich will dich nicht beleidigen und tun, was ein Gentleman nicht tut. Ich will nur mit dir reden!“

Er stellt sich vor Ines hin und lährt fort:

„Du bist noch jung; aber so jung bist du auch nicht mehr, daß du nicht wissen solltest, was... Leidenschaft bei einem Manne ist! Ich habe auch ein Recht darauf, daß du mich anhörst! Ich habe geliebt und habe gespielt mit der Liebe. Ich soll deine Schwester heiraten, weil ich sie einmal rasend begehrte habe. Das ist so... man verpricht in solchen Stunden alles. Wenn Marz ihren Entschluß nicht unnützlich hinausgezögert hätte, wären wir schon längst verheiratet. Jetzt bin ich ruhelos und verzweifelt; denn zum ersten Mal in meinem Leben liebe ich wirklich.“

Ines hat gefaltete Hände.

„Sprich nicht so, Ferdinand! Ich will und darf das nicht hören!“

Er geht näher auf sie zu

„Doch, du darfst nicht nur, du mußt! Es ist kein Unrecht, sondern ein Unglück, wenn einer, der durch ein bloßes Versprechen gebunden ist, eine Leidenschaft zu einer andern Frau hat. Bleib nur sitzen, Ines! Du gehst nicht früher, als bis ich mir alles vom Herzen geredet habe.“

Immer eindringlicher spricht er auf Ines ein:

„Warum meißt du mich? Ist das nur deshalb, weil deine Schwester meine Braut ist? Sag mir das! Wenn du jetzt Ja sagst, dann will ich... ich weiß nicht, was ich alles tun will, um dir zu beweisen, wie sehr und wirklich ich dich liebe. Ich will ganz ruhig sein! Ich will ganz sachlich reden! Vielleicht merkst du mir an, was es mich kostet, so ruhig zu bleiben! Marz gehört zu jenen Frauen, die sich über eine zurückgegangene Verlobung zu trösten wissen. Sie hat sich auch über Dieters Ausbleiben bald getrübet...“

(Fortsetzung folgt.)



Ein gefährlicher „Stiller“ Teilhaber!

Was ein „stiller Teilhaber“ ist, das wissen wohl die meisten und können es sich doch denken. Der stille Teilhaber ist an irgendeinem Geschäft mit seinem Geld beteiligt, ohne daß er dabei selbst mitarbeitet. Tut er es doch, dann tritt er noch außenhin nicht in Erscheinung. Je nachdem ist also eine solche stille Teilhaberschaft eine ganz angenehme Sache. — Es gibt aber auch „Stille Teilhaber“, die sich recht unangenehm auswirken. Sofern sie Fleisch und Blut haben, kann man ihnen mehr oder weniger leicht das Handwerk legen. Recht schwierig ist es aber, mit unsichtbaren „stillen Teilhabern“ fertig zu werden, wie es das Ungeheuer „Groschengrab“ ist. Dieses Ungeheuer verdient seinen Namen tatsächlich, weil es uns alle unangenehm schadet.

Auf unsere Hausfrauen hat es dieser „stille Teilhaber“ besonders abgesehen. Schon beim Einkauf der Nahrungsmittel streicht er um sie herum, in der Hoffnung, daß sie zuviel einkaufen. Dann nistet sich „Groschengrab“ mit Vorliebe dort ein, wo die Nahrungsmittel aufgehoben werden und nur zu oft findet das Ungeheuer dort seine Beute. Auf Speisereste aller Art, zuviel geschnittenes Brot und dergleichen hat er es abgesehen und wo Mäuse, Ratten oder Fliegen Verderb an den Vorräten verüben, da fühlt er sich besonders wohl. Es ist schon so, dieser „stille Teilhaber“ ist uns allen außerordentlich gefährlich. Und da er uns alle gemeinsam schädigt, gilt es, ihn auch gemeinsam zu bekämpfen. Hinweg mit dem Ungeheuer, wo es sich zeigt. „Tod dem Groschengrab!“

Wichtiges in Kürze

Ab 1. Januar 1939 doppelte Schlüsslichter

Ab zum 1. Januar 1939 müssen Kraftwagen und Anhänger mit doppelten Schlüsslichtern und mit Bremslicht, ferner auch noch mit einem roten Rückstrahler ausgerüstet sein. Durch die Verdoppelung der Schlüsslichter, die über einen Kilometer noch deutlich erkennbar sind, wird nicht nur die Warnwirkung vergrößert, sondern auch die Schädigung des Abstands und der Annäherungsgeschwindigkeit ermöglicht. Daneben bieten die doppelten, getrennt geschalteten Schlüsslichter einen erhöhten Schutz gegen ein Verlegen der Schlüsselbeleuchtung und gegen Verleiden durch eine hinter dem Fahrzeug lebende oder arbeitende Person. Darüber hinaus bietet die für Anhänger vorgeschriebene Unabhängigkeit des linken Schlüsslichtes von der Lichtanlage des ziehenden Fahrzeuges eine weitere Sicherheit gegen Störungen in der Lichtleitung und bei Trennung der Fahrzeuge. Bis zur Durchführung dieser Vorschriften müssen Anhänger, die kein höher wirkendes elektrisches Schlüsslicht haben, vom 1. Juli 1938 an an der Rückseite zwischen Fahrzeugmitte und hinter Achsmitte eine rote Laterne (Sturmlampe) führen.

Neue Urlaubsregelung

Der Reichsarbeitsminister hat für das Wirtschaftsgebiet Ostpreußen eine Verordnung erlassen, die neue oder ergänzende Tarifordnungen für sein Arbeitsgebiet. Es sind dies eine Tarifordnung für die Edelmetallindustrie im Wirtschaftsgebiet Ostpreußen, die alle gewerblichen Betriebsangehörigen umfaßt, außerdem noch die in gleichartigen Betrieben Beschäftigten. Die Urlaubsregelung wird für die Beschäftigten des Holzgewerbes neu geregelt. Der Urlaub beträgt demnach im ersten bis vierten Urlaubsjahr sechs Werktage, im fünften bis sechsten Urlaubsjahr acht Werktage, im achten bis neunten Urlaubsjahr zehn Werktage und im zehnten und den folgenden Urlaubsjahren zwölf Werktage. In gleicher Weise wird für die Edelmetallindustrie und für die Textilindustrie im Wirtschaftsgebiet Ostpreußen für das Geschäftsjahr- und Beherbergungsgewerbe im Wirtschaftsgebiet Ostpreußen wieder dahingehend ergänzt, daß in der Saisonzeit 1938 mit Rücksicht auf den bestehenden Mangel an Arbeitskräften in Saisonbetrieben im ausdrücklich erklärten Einverständnis der Betriebsangehörigen eine Vorentscheidung in der Gewährung der Ruhezeit möglich ist.

Veranlagung zur Gebäudeverschuldungssteuer

Die Gebäudeverschuldungssteuer wird auch für die Zeit nach dem 31. März 1938 auf allen Gebäuden und Gebäudeteilen erhoben, die nicht unter eine der reichs- und landesrechtlichen Verordnungen fallen. Bei der Veranlagung zur Gebäudeverschuldungssteuer ist von dem steuerbaren Gebäudevermögen auszugehen, das bei der Gebäudeverschuldung (Gemeindeumlage) für das Rechnungsjahr 1937 maßgebend war.

Beschwerde gegen Entziehung der Fahrlaubnis

Gegen die Verlegung der Erlaubnis zum Führen von Kraftfahrzeugen, wenn sie aus anderen Gründen als wegen ungenügenden Ergebnisses der Befähigungsprüfung ausgesprochen wird, gegen die Zurücknahme der Erlaubnis oder gegen die Festlegung von Bedingungen nach § 12 der Straßenverkehrs-Zulassungsordnung findet die Beschwerde an die Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung statt. Neben Beschwerden gegen sonstige Entscheidungen und Verfügungen der Bezirkspolizeibehörden und Verwaltungsbehörden entscheidet der Innenminister endgültig. Die Beschwerde ist binnen zweier Wochen nach Zustellung der Entscheidung einzulegen.

Der Waldschlag 1939

Der Reichsforstmeister hat für den Einschlag 1939 waldbauliche Richtlinien heraus-

gegeben, die bei der Durchführung des Einschlages Beachtung finden müssen. Diesen Richtlinien ist als erstes zu entnehmen, daß die Behandlungspläne in einer allmählichen Besserung der Bodenstände und in einer zielbewußten Förderung der Jungstämme zu liegen habe. Der Haunungsplan ist getrennt nach End- und Vornutzung aufzustellen. Nur im Nester-, Mittel- und Nebewald genügt die Veranschlagung der Gesamtnutzung. Ebenso dort, wo auf Grund bereits erfolgter Genehmigung von einer Trennung in Vornutzung und Endnutzung abgesehen werden kann.

Ausbildungsgang der Verwaltungslandwirte

Die Schüler der höheren Verwaltungsschule werden vor Beginn der sachlichen Vorlesungen zur weitestmöglichen Schulung in der Landwirtschaft des Reichs für Beamte der NSDAP eine Woche lagermäßig zusammengeführt. Die Verwaltungswirte haben je einen Monat bei einer Kreispartei oder bei der Spar- und Girokasse der Stadt Ulm sowie bei einer Allgemeinen Ortskrankenkasse als Verwaltungsgehilfen Dienst zu leisten. Verwaltungsgehilfen, die einem Oberamt auf ein Jahr als Kanzleigehilfen zugeteilt sind, werden vom Landrat je einen Monat zur Dienstleistung bei der Kreispartei und bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse abgeordnet. Von der gehobenen mittleren Verwaltungsdienstprüfung 1938 an werden Sozialversicherungsrecht und Sparkassenwesen selbständige Prüfungsausschüsse.

Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Gestern nachmittag 4.33 Uhr kamen 315 NSDAP-Urlauber aus dem Gau Koblenz-Trier hier an. NSDAP-Parti Probst hieß sie herzlich willkommen und die Musikkapelle geleitete die Gäste heraus ins Dorf, wo sie auf die verschiedenen Quartiere verteilt wurden. Wir wünschen schöne Urlaubstage und gute Erholung!

Auf dem Gebietsvorsitz in Stuttgart wurde Alfred Banger von hier mit 1,70 m Gebietslieger im Hochspring.

Ettlingen, 5. Juli. Gestern nachmittag gegen 5 Uhr ereignete sich am Waldeingang der Pulachstraße dadurch ein Verkehrsunfall, daß ein in Richtung Pulach fahrender Lastkraftwagen infolge zu starken Bremsens auf der nassen Straße abrutschte. Der aus entgegengekehrter Richtung kommende Radfahrer Fritz Streng von Ettlingen wurde von

Richtfest auf der Baustelle Kurlazarett Wildbad

Wildbad, 6. Juli. Auf der Groß-Baustelle des Kurlazarett wurde gestern nach Fertigstellung des ersten Bauteils das Richtfest gefeiert. Der massige, dem Landschaftscharakter sehr gut angepaßte Bau sieht aufgeschlagen, teilweise schon mit Jiegeln bedeckt, wichtig auf der Anhöhe der Hochfläche. Die Bauleute hatten ihn zur Feier des gestrigen Tages mit Kränzen, Tannengrün und den Fahnen des Dritten Reiches sinnvoll geschmückt. Auf dem Vorplatz vor dem Mittelbau war der Richtbaum errichtet, der im Brauchtum der Bauhandwerker dem Richtfest Sinn und Ausdruck gibt.

Die Feier fand um 3 Uhr im Vorhof statt und wurde vom Musikkorps der Fliegerhorstkommandantur Göppingen mit flotter Marschmusik eingeleitet. Sehr zahlreich waren die von der Bauleitung geladenen Persönlichkeiten erschienen. Staat und Partei waren vertreten, dann die den Bau ausführenden Firmen und deren auf der Baustelle arbeitende Gesellschafter sowie die Angestellten der Bauleitung. Die Teilnehmer hatten in einem Geviert, mit der Front gegen den Richtbaum, Aufstellung genommen.

Bauassessor Langer, der die örtliche Bauleitung führt, richtete an alle Teilnehmer herzliche Begrüßungsworte und hieß insbesondere den Chef des Sanitätswesens der deutschen Luftwaffe, Generalarzt Dr. Sippke-Berlin, Generalmajor Jenetti-Stuttgart und den Kreisleiter der NSDAP willkommen. In kurzen, wohlgeprägten Worten zeichnete er die friedliche Zweckbestimmung des Baues, der in einträchtiger Arbeit von Hand- und Kopfarbeitern entstanden ist. In dieser gemeinsamen Arbeit, so betonte er, bildete sich eine lebendige Kameradschaft heraus. Heute aber am Tag des Richtfestes sind alle erfüllt von Freude über das bisher so glücklich und ohne Unfall ausgeführte Werk, das ein Symbol des großen Aufbaues unseres Führers und Reichsführers darstellt. Er dankte allen seinen Arbeitskameraden für ihre unermüdete und zuverlässige Mitarbeit. Während der Rede hatten Zimmerleute die Richtfestkrone anfertigt und alle anderen Vorbereitungen für das Dissen derselben getroffen. Auf das Kommando des Bauleiters wurde die geschmückte, tannengrüne Richtkrone hochgezogen. Nun walteten die Zimmerleute auf dem Dachstuhl ihres Amtes: sie legten den letzten Sparren auf. Als ihre Hammerschläge verklungen waren, sprach einer von ihnen den zünftigen Richtspruch, indem er von Leiden und Freuden während der Bauzeit erzählte und dem Bau für alle

dem abratschenden Lastwagen erfasst und zu Boden geschleudert, wobei er erhebliche Verletzungen am Kopf erlitt. Er wurde in das Krankenhaus verbracht.

Maul und Klauenseuche

Königsbach, 4. Juli. Jetzt wurde auch in unserem Ort die Maul- und Klauenseuche festgestellt. Sie ist bei Wilhelm Schäfer, Landwirt, in der Breitenstraße 18, festgestellt worden. Sperrbezirk ist die Gemeinde Königsbach, Beobachtungsgebiet wurden die Gemeinden Bilsingen und Stein.

Ausbau der zusätzlichen Altersversorgung

Kontrakte auch bei Lebensversicherung abgeschlossen Das Sozialamt der Deutschen Arbeitsfront in Berlin hat in einer grundsätzlichen Stellungnahme zu den vielfachen Vorschlägen über die zusätzliche Altersversorgung Richtlinien festgelegt. Unter den beachtenswerten Punkten sind folgende besonders hervorzuheben:

Auf keinen Fall darf die Altersversorgung durch eine zusätzliche Altersversorgungsanstalt in mehrere Gruppen aufgeteilt werden. Alle Sonderrechte von einzelnen Gesellschaftern müssen daher fortfallen. Eine der Hauptaufgaben ist die unbedingte Sicherstellung der Ansprüche der Altersversorgungsangehörigen. Es dürfen also in den Satzungen der Firmen- und sonstigen Einrichtungen keinerlei Bestimmungen enthalten sein, die eine zusätzliche Bindung an den Betrieb bedeuten. Im Gegenteil muß unserer Auffassung nach die Satzung Bestimmungen enthalten, nach denen die für den Altersversorgungsangehörigen Leistungen bei seinem Lebenswechsel zu einem anderen Betrieb ihm jederzeit mitgegeben werden können. Dieser Punkt, der erhebliche Bedeutung besitzt, erstreckt sich auf die Sicherung eines Rechtsanspruches auf die Leistungen aus der zusätzlichen Altersversorgungsanstalt. Wohlwühlende Beteiligungen in unerbittlicher Form genügen daher nicht.

Die auf diese Weise zugesicherte Altersversorgung muß auf die Dauer auch in wirtschaftlich schlechteren Zeiten sichergestellt sein. Die Betriebe haben daher ihr Hauptaugenmerk auf eine angemessene Kapitalhaltung zu legen, damit sie in Zeiten des Rückfluges instand sind, die Leistungen an die Altersversorgungsangehörigen zu tätigen. Unter allen Umständen sollte eine größere Beteiligung der Altersversorgungsangehörigen an der Aufbringung der Mittel vermieden werden. U. E. dürfte der Höchstprozentsatz 30 v. H. betragen, während in Normalfällen der Betrieb die Mittel aufbringung ganz oder zum größten Teil übernehmen sollte.

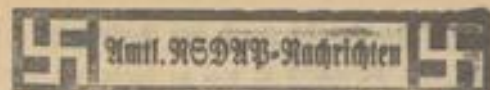
Zukunft das Beste anwünschte. Und daß über dem Kurlazarett Wildbad ein guter Geist waltet, daß Feuer und keine sonstigen Gefahren der Natur daran Schaden verursachen, trank er einen Schluck und warf dann das Glas nach altem Männermannsbrauch vom Dach auf den Boden.

Nach dem Musikvortrag ergriß Generalmajor Jenetti das Wort zu einer kurzen Ansprache. Er überbrachte zunächst die Grüße und besten Wünsche des kommandierenden Generals der Luftwaffe, wobei er betonte, daß dieses Erholungsheim in einer der schönsten Gegenden unseres deutschen Vaterlandes errichtet wird. Die Voraussetzungen für die Zweckbestimmung sind in reichstem Maße gegeben. Wegen die Ärzte, die hier nach der Fertigstellung wirken, in ihrer Arbeit-Erfolg haben, mögen alle, die zur Erholung hierher kommen, Genesung finden. Oberhabsarzt Dr. Blaul hob in seiner Ansprache die friedliche Zweckbestimmung des Kurlazarett hervor. Daß es im schönen Wildbad errichtet wurde, sei der verständnisvollen Zusammenarbeit aller in Frage kommenden amtlichen Behörden und anderen Persönlichkeiten zu danken. Am den Bau des ersten Kurlazarett der Luftwaffe in Deutschland habe sich besonders Generalarzt Dr. Dippke verdient gemacht. Es sei deshalb auch eine besondere Ehre, ihn am Richtfest unter den Ehrengästen zu wissen. Dank sagte er Bürgermeister Kießling, dem Staat, Landesarzt Dr. Josenhaus, Oberbaurat Kammler, der örtlichen Bauleitung, den am Bau beteiligten Firmen und allen Arbeitskameraden für ihre wertvolle Mitarbeit am Gelingen dieses Werkes.

Kreisleiter Wurfel-Calm wies in seinen Ausführungen auf den gewaltigen Erfolg hin, den der Führer durch sein Aufbauwerk in Deutschland erzielt hat. Dieser Erfolg war nur möglich, weil das deutsche Volk einig ist, auf den Führer vertraut und der Gemeinschaft dient. In fleißiger Gemeinschaftsarbeit entstand so auch dieser stattliche Bau. Nach seiner Fertigstellung steht er ebenfalls im Dienste der Gemeinschaft. Der Kreisleiter schloß seine Ansprache mit den Worten: Wir

Ausgetrocknete Haut wird leicht fällig.

Darum wird empfohlen mit Nivea die Haut zu pflegen und sie eine wunderbar weiche und glatte Erscheinung zu geben.



„Kran durch Freude“ teilt mit:

Kreisleiterstelle Calw. Für die Urlaubsfahrt Nr. 107/38 vom 15. 7. bis 22. 7. 38 nach Oesterreich sind bei unserer Dienststelle noch einige Teilnehmerstellen zum Preis von RM. 36.— erhältlich. Anmeldungen müssen sofort erfolgen.

SA., SAR., SS., NSKK.

SA Sturm 12/172. Die Scharen Neuenbürg-Rotenbach treten heute Mittwoch 20 Uhr beim Dienststamm (Ganzing) an; Anzug; Zivil; Sport mitbringen.

SA-Reitertrupp 1753. Die Scharen Breitenfeld, Neuenbürg und Gräfenhausen haben heute Mittwoch, abends 8½ Uhr, vollständig vor dem Schulhaus in Gräfenhausen anzutreten.

HJ., JV., BDM., JM.

Deutsches Jungvolk, Jährling 12/401. Die Jungjäger 1 und 2 treten am Mittwoch den 6. 7. 38, um 2.30 Uhr, vor der Mühle an. Rotzbug, Weisfist.

wollen fanatisch lieben, was Deutschland dient, fanatisch hassen, was Deutschland schadet. Auf den Führer und Reichsführer wurde ein dreifaches Siegel ausgebracht und dann gemeinsam die beiden vaterländischen Lieder gesungen.

Unter fachkundiger Führung von Bauassessor Langer erfolgte dann ein Rundgang durch den Bau. In seiner ganzen Form spricht derselbe dafür, daß er nicht nur dem landschaftlichen Charakter sondern auch der heimischen Bauweise angepaßt ist und sich harmonisch in die reizende Talandschaft einfügt. Hell und luftig sind die Zimmer, alle der Sonne zugänglich, mit herrlicher Aussicht auf das Engtal und seine Berge und Wälder. In geschlossenem Zuge, voran das Musikkorps der Fliegerhorstkommandantur, marschierten die Richtfestteilnehmer zur Stadt. Im Vahlfhofhotel fand dann der ereignisreiche Tag mit dem Richtfestessen und einem kameradschaftlichen Beisammensein einen harmonischen Abschluß.

Und nun wird auf der Baustelle schon wieder mit frischer Kraft und Zuversicht gearbeitet. Im zweiten Bauabschnitt sind es meist Innenarbeiten, die auszuführen sind und die von einigen Firmen bereits in Angriff genommen wurden. Im nächsten Frühjahr, wenn die Schwalben wieder vom Süden kommen und Wildbad in die Kurzeit 1939 einmarschiert, wird das Kurlazarett so weit fertig sein, daß es bezogen werden kann. Am Ende der mühseligen Arbeit, planmäßig eingeteilt und geleitet von der obersten und örtlichen Bauleitung, steht dann aber das gekrönte Werk: das erste Kurlazarett der jungen deutschen Luftwaffe in Deutschland, ein Werk des Friedens im wahren Sinne des Wortes.

Ottenshausen, 6. Juli. Letzten Sonntag stand unser Dorf im Zeichen des 50jährigen Gründungsfestes der Kriegerkameradschaft. Der Ort war festlich beflaggt und die gesamte Einwohnerschaft nahm freudigen Anteil. Um 1 Uhr nachmittags bewegte sich ein Zug durch das Dorf, der die Hauptveranstaltungen einleitete. Vor dem Schulhaus nahm Kreis- und Bezirksführer Schür-Neuenbürg den Vorbeimarsch ab. Die Feier fand auf dem Schulhof statt und wurde vom Männerchor des NSDAP „Niedertrass“ mit dem Lied „Mahnung“ eröffnet. Dann sprach Kameradschaftsführer Erich Weich über die Geschichte des Vereins und hieß alle Gäste und Kameraden von nah und fern herzlich willkommen. Nach der Befehlenerhebung sprach Bürgermeister Frey der Kriegerkameradschaft Ottenshausen zu ihrem goldenen Jubiläum die Glückwünsche der Gemeinde aus. Er wies hin auf die stolze Tradition der alten Armee und auf die starke Wehrmacht, die der Führer trotz Versailles Schandvertrag dem deutschen Volk wieder aufrichtete. Bezirksführer Schür übermittelte die Glückwünsche des NS-Wehrkriegerbundes, des Württ. Kriegerbundes sowie des Bezirks und Kreises. Mit einem Siegel auf den Führer und den beiden nationalen Liedern fand die Feier ihren Abschluß. Das Jubelfest, so einfach es begangen wurde, nahm einen schönen Verlauf und brachte vor allem die echte Soldatenkameradschaft zum Ausdruck.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Ausgabestart Stuttgart

Ausgegeben am 5. Juli, 21.30 Uhr

Vorausichtige Witterung für Donnerstag: Noch nicht ganz beständig, kühl und auch zeitweise Niederschläge.

Aus Württemberg

Der Aufstieg an dem Nanga Parbat

München, 5. Juli. Am Samstag lag das Flugzeug der deutschen Himalaja-Expedition bei günstigem Wetter zum vierten Male zum Nanga Parbat und warf beim Lager 4 (6200 Meter) 12 Kisten mit Benzin, Ausrüstung und frischen Lebensmitteln ab. Da infolge des Neuschnees die Verbindung mit dem unteren Lager behindert war, war die Versorgung aus der Luft eine besonders wirksame Unterstützung der Bergsteiger durch das Flugzeug.

Kindermörderin zum Tode verurteilt

Dresden, 5. Juli. Das Schwurgericht verurteilte nach zweitägiger Verhandlung die 25jährige Henriette Anna Rehner auf Bannweih wegen Mordes in zwei Fällen zweimal zum Tode sowie zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Die Angeklagte hatte in der Nacht zum 5. Februar in einem Hotel in Pirna-Sopitz ihren beiden zwölf Monate und zwei Jahre sieben Monate alten Kindern die Kehle durchschnitten und sie getötet. Die entsetzliche Tat entsprang einer unheilvollen Ehe, an deren Scheitern nach Feststellung des Schwurgerichts die Angeklagte die Schuld trug. Die Angeklagte hat sich nach den weiteren Feststellungen des Gerichts durch die Tat an ihrem Mann, der die Ehescheidung betrieb und ihre Rückkehr nur unter bestimmten Bedingungen zulassen wollte, rächen wollen.

Unwetterkatastrophen in Polen

Fünf Personen vom Blitz getötet
Warschau, 5. Juli. Einzelne Gebiete Polens wurden erneut von schweren Unwettern heimgesucht. Besonders schweren Schaden richtete das Unwetter in Wilna-Gebiet an, wo fünf Personen durch Blitzschlag getötet und zwölf Anwesen eingestürzt wurden.

40 Schlaftabletten im Kindertrank

Mutter durchschnitten ihren Kindern die Kehle
Eigenbericht der NS-Pressen
ia. Dresden, 5. Juli. Vor dem Schwurgericht begann die Hauptverhandlung gegen die des Mordes angeklagte Henriette Anna Rehner, geborene Wischmann, aus Bannweih bei Pirna. Die Angeklagte hatte in der Nacht zum 5. Februar ihrem einjährigen Töchterchen Ruth und der zweieinhalb Jahre alten Tochter Ingrid nach Einlösung eines Schlafmittels die Kehle durchschnitten. Sie selbst beging dann einen Selbstmordversuch, verfehlte sich jedoch nur leicht und rief schließlich die Polizei herbei.
Der 25 Jahre alten Angeklagten wird zur Last gelegt, ihre Kinder stets vernachlässigt zu haben. Bei ihrer entsetzlichen Tat, deren nähere Beweggründe nun vor Gericht geklärt werden sollen, handelte die Angeklagte ziemlich planlos. Zunächst kaufte sie in der Apotheke vierzig Tabletten eines Schlafmittels, hegte aber noch den Plan, mit den Kindern nach Bausen zu fahren. Dann aber mietete sie in einem Pirnaer Fremdenhof zwei Zimmer zur Übernachtung. Hier holte sie alle Tabletten des Schlafmittels herbei, trahnte sie an und gab sie den Kleinen zu trinken und trank auch selbst davon. Als sie später die Kinder schlafend „sich im Schmerz windend“ sah, habe sie „aus Mitleid“ zum Messer gegriffen und den Kindern tödliche Schnittwunden beigebracht, an denen sie verbluteten. Vermutlich unter der Einwirkung des Schlafmittels und der sexuellen Erregung schlief die Frau dann ein. Im einzelnen will sie sich der tragischen Vorgänge nicht mehr erinnern können. Als sie am Morgen nach der Tat ihre Kinder im Blute vorfand, kam ihr die Tat voll zum Bewusstsein. Sie benachrichtigte mit den Worten: „Im Fremdenhof ist ein Mord geschehen!“ die Polizei. Die Verhandlung wird noch fortgesetzt.

Auto bringt Baugerüst zum Einsturz

Mehrere Fußgänger unter Balken begraben
Eigenbericht der NS-Pressen
ek. Wien, 5. Juli. Vor dem Schulhaus auf dem Esterlein-Platz ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein Lieferauto fuhr mit voller Wucht gegen ein Baugerüst, das vor dem Schulgebäude aufgestellt war. Von dem heftigen Anprall stürzte das Gerüst über dem Kraftwagen zusammen. Unter dem Gewicht der Balken wurden mehrere Fußgänger begraben und zum Teil erheblich verletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

530 Tote in zweieinhalb Tagen

Wieder eine amerikanische Rekordzahl
Newport, 5. Juli. Am amerikanischen Wochenende, das durch den Nationalfeiertag am 4. Juli verlängert war, haben nach den letzten aus 46 Bundesstaaten vorliegenden Meldungen mindestens 530 Personen einen gewaltigen Tod gefunden. 320 kamen bei Autounfällen ums Leben, etwa 180 ertranken beim Baden in den Flüssen und 20 kamen um bei Eisenbahnunfällen. — Auf der Autorennbahn in Gosholus (New-Jersey) ließen zwei Rennwagen zusammen und wurden in die Zuschauermenge geschleudert. Dabei wurde ein Zuschauer getötet und 17 wurden zum Teil schwer verletzt.

Unterboihingen, Kr. Nürtingen, 5. Juli.

(Wer ist der Tote?) In den späten Abendstunden des Montag wurde auf dem Bahnhöfchen bei Unterboihingen die bis zur Unkenntlichkeit verblutete Leiche eines Mannes gefunden. Der Mann trug nur etwas Geld, jedoch keinerlei Papiere bei sich. Seine Personalien konnten noch nicht festgestellt werden. Es liegt wahrscheinlich Selbstmord vor.

Bad Friedrichshall, 5. Juli. (Im Redar ertrunken.)

Ein schweres Unglück beim Baden ereignete sich am sogenannten Fischwirth. Bei Bad Wimpfen im Tal, wo Jagst und Redar zusammenfließen, ist eine gefährliche Stelle, da der Flußbetgrund plötzlich jäh abfällt und der stromende Redar dort ziemlich heftig fließt. An dieser Stelle geriet ein 26jähriger Angler, der in Jagstfeld in Stellung war, beim Baden vom Sechsen ins Tiefe und versank sofort, ohne daß es seinen anwesenden Kameraden gelungen wäre, ihn zu retten. Der Bedauernswerte ertrank. Die Leiche konnte bisher noch nicht gefunden werden.

Zum Weineid verurteilt

Stuttgart, 5. Juli. Die Große Strafkammer verurteilte den 59jährigen geschiedenen Wilhelm Wirth wegen Verleitung zum Weineid und wegen Diebstahls zu der Gesamtsstrafe von einem Jahr zehn Tagen Zuchthaus. Der Angeklagte hatte einige Tage vor Weihnachten in einer Stuttgarter Gaststätte einen Herrenwintermantel mitlaufen lassen und bei seiner späteren Festnahme der Polizei gegenüber behauptet, er habe den Mantel in einer Herberge von einem Unbekannten gekauft. Vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt, verurteilt Wirth, sich in der Person eines Bekannten einen Eideshelfer zu verschaffen. Der Bekannte lehnte dieses Ansinnen ab und gab vor der Polizei der Wahrheit die Ehre, und ebenso vor der Strafkammer.

Ausflug zum Liebesfest

Der Schwäbische Sängerbund ehrt die Gefallenen

Stuttgart, 5. Juli. Am Dienstagabend, kurz vor Beginn des 34. Allgemeinen Liebesfestes, gedachte der Schwäbische Sängerbund auf dem Waldfriedhof in Degerloch in der hereinbrechenden Dämmerung der Gefallenen des Weltkrieges, insbesondere der gefallenen Sangeskameraden. Nach dem Vortragen von Sätzen, vorgelesen durch den Liebesfestzugführer, hielt der stellvertretende Bundesführer, Direktor R. Autenrieth-Stuttgart, der in Begleitung des Kreisführers Kühnle und anderer führender Männer des Schwäbischen Sängerbundes erschienen war, die Gedächtnisrede. Dann legte er einen Lorbeerkranz mit Palmenzweigen am Ehrenmal nieder, während von einer Abordnung der Kameradschaft des Regiments Olga drei Soldaten zu Ehren der Gefallenen abgedrungen wurden. Mit dem mehrstimmigen Gesang des Liedes „Morgentrot“klang die eindrucksvolle Feier aus.

In Schenit fand zur gleichen Stunde am Gedächtnismal bei dem Säcker-Museum eine Gedenkfeier statt, bei der Kreisleiter Kaufmann aus Tübingen die Gedächtnisrede hielt.

Große Bestürzung im Kreml

Puschkow im Besitz wichtiger geheimer Papiere — Wjatschinski nach Wladimirok abgereist

Paris, 5. Juli. Der Sonderberichterstatter des „Paris Midy“ in Riga meldet seinem Blatt, daß die Flucht des GPU-Generals Puschkow im Kreml heillosen Schrecken und große Bestürzung hervorgerufen habe. Man habe in Moskau nicht geglaubt, daß der General über die gegen ihn geplante Maßnahme unterrichtet war. Nach in Riga eingetroffenen Nachrichten aus Moskau habe Puschkow seine Flucht seit Monaten sorgfältig vorbereitet. Die Sowjetbehörden seien am meisten dadurch beunruhigt, daß Puschkow im Besitz sehr wichtiger geheimer Pläne war, die jetzt den Japanern in die Hände gefallen sein könnten. Der oberste sowjetrussische Staatsanwalt Wjatschinski sei nach Wladimirok gereist, um persönlich die Untersuchung zu leiten.

Die „Daily Mail“ meldet, ist auch der Oberste Politische Kommissar der Sowjetflotte, Michail Schapownikow, verhaftet worden.

Militärtransporte nach Fernost

„Gazeta Polska“, Warschau, veröffentlicht eine Meldung, in der auf Militärtransporte hingewiesen wird, die aus allen Teilen der Sowjetunion nach dem Fernen Osten gingen. Die kriegsrischen Vorbereitungen der Roten Armee nähmen dort ein fieberhaftes

Hg. Dr. Rehler Landesleiter des NSDAP

Stuttgart, 5. Juli. Der Leiter des Kreispolitischen Amtes der NSDAP, Gauamtsleiter Dr. Rehler, wurde mit Wirkung vom 20. Juni im Einvernehmen mit Gauleiter Reichshaltler Nurr zum Landesleiter des Reichsbundes der Kinderreichen im Gau Württemberg-Hohenzollern ernannt. Diese Ernennung liegt um so näher, als der NSDAP schon seit Jahren vom Kreispolitischen Amt der NSDAP betreut wird. In der nunmehr vollzogenen Personalunion kommt erneut die hohe Bedeutung zum Ausdruck, welche die Partei den Bestrebungen des NSDAP beilegt.

Auch in Kalen eine NSB-Krankenpflegeschule

Kalen, 5. Juli. Nach Tuttlingen erhielt nun auch Kalen eine NSB-Krankenpflegeschule, die nunmehr am Montag durch Gauamtsleiter Thurner ihrer Bestimmung übergeben wurde. Gleichzeitig wurde die Krankenpflege im Städtischen Krankenhaus an die Schwestern vom Reichsbund der Freien Schwestern und Pflegerinnen übergeben. Bei der Feier sprachen Bürgermeister Dr. Schäbel und Kreisleiter Reelle. Gauamtsleiter Thurner teilte mit, daß künftig in den 22 Schwesternschulen im Gaugebiet laufend 380 Schülerinnen ausgebildet werden sollen. Zum Schluß rief die stellvertretende Generaloberin Lielegang-Berlin die Schwestern und Schülerinnen auf, ihren verantwortungsvollen Beruf gerne und fröhlich zu erfüllen, worauf Gauamtsleiter Thurner die Schwestern durch Handschlag verpflichtete.

Bankrott vor Gericht

Prozess gegen Bankier Schweichardt

Tübingen, 5. Juli. Unter starrem Publikumsandrang begann am Dienstag der Bankprozeß Schweichardt, der allgemeinen Aufsehen erregt. Der 58 Jahre alte Privatbankier Walter Schweichardt und sein 38 Jahre alter Prokurist Erich Dieterle sind die beiden Angeklagten, denen die Staatsanwaltschaft vorwirft, sie hätten Geld der Bank, über deren Vermögen im Oktober letzten Jahres das Konkursverfahren eröffnet worden ist, bis dahin veruntreut. Bilanzen gefälscht und Wertpapiere, die der Bank zur Aufbewahrung übergeben waren, unterschlagen. Durch dieses verantwortungslose Gebahren der beiden Angeklagten ist eine Überschuldung der Bank in Höhe von mindestens 340 000 RM. entstanden. Die Überschuldung des Gesamtvermögens Schweichardts, das für die Zeit der Bankeröffnung mit etwa 185 000 RM. bewertet werden kann, hatte folgende Ursachen: Unter den Bankdebtoren befanden sich zu einem guten Teil wegen der von Schweichardt persönlich geübten nicht geschäftsmäßigen Grundzüge der Verleitung postulante und verlorene Posten, die per Ende 1932 mit rund 59 000 RM. angenommen werden müssen und sich bis zur Schließung der Bank auf jetzt 100 000 RM. steigerten. Ferner hatte der Bankbetrieb im Hinblick auf den geringen Geschäftsumfang eine zu starke Personalbesetzung, und endlich hatte Schweichardt in den neun Jahren des Bankbetriebes für außerhalb desselben liegende Zwecke insgesamt 400 000 bis 410 000 RM. an Wertpapiere verbraucht. In reinem

Privat- und Haushaltsverbrauch hatte Schweichardt neben freier Wohnung und Heizung im Jahre bis zu 42 000 RM. für sich in Anspruch genommen.

Der Angeklagte Schweichardt gab eingehend eine allgemeine Schilderung. Daran war zu entnehmen, daß er 1928 das Bankhaus Walter Schweichardt gründete bzw. das in früheren Jahren von seinem Vater betriebene angelehnte Bankhaus Schweichardt neu eröffnete. Die Neueröffnung stand aber nicht auf der besten Grundlage, denn eigene Vermittelungen liefen völlig und das übrige Vermögen lag zum größten Teil in schwer verkäuflichen Immobilien fest. Auch die Kundschaft stellte sich nicht in dem Maße ein, wie Schweichardt es sich gedacht hatte. Deshalb wurde dem Bankhaus bald eine Treuhandgesellschaft angegliedert und auf Anraten des Prokuristen Dieterle dann auch im Oktober 1930 die Bausparverein-Gesellschaft „Schwaben“ mit einem zur Hälfte einbezahlten Kapital von 200 000 RM. gegründet. Diese Bauspargesellschaft war aber in den folgenden Jahren nichts anderes als das Finanzinstitut der Bank selbst. In der Krisenzeit aller Bausparbanken wurde die „Schwaben“ verschmolzen bzw. von der Deutschen Bausparbank übernommen. Zu diesem Zeitpunkt standen aber schon die Verhältnisse der Bank sehr ungünstig. Trotzdem waren die Privatansgaben Schweichardts in all den Jahren ganz außerordentlich. Daß es sich um sehr hohe Privatansgaben handelte, gab auch Schweichardt zu, betonte aber, daß diese Ausgaben nicht auf Kosten der Bankkunden gemacht worden seien. Im übrigen legte Schweichardt besonderen Wert darauf, trotz der großen Schuld, die ihm zur Last gelegt wird, sich fast völlig unschuldig darzustellen. Auch der Prokurist Dieterle wollte zu den allgemeinen Verhältnissen vernommen. Dann wurde die Verhandlung auf Mittwoch verlagert.

Das Verleihen des Gauleiters

zum Hinsehen von Hellmuth Pirth

Stuttgart, 5. Juli. Zum Tode von Hellmuth Pirth, der am Mittwoch auf dem Prangriedhof feuerbestattet wird, hat Gauleiter Reichshaltler Nurr der Witwe des Entschlafenen sein herzlichstes Beileid ausgedrückt und dabei auf die unvergänglichen Verdienste des schwäbischen Lustpioniers um die deutsche Fliegerei verwiesen. — Auch Ministerpräsident Mergenthaler hat der Witwe des Verstorbenen und der Firma sein Beileid ausgesprochen.

Die Unwetterkatastrophe in Japan

136 Todesopfer und 132 Vermißte

Tokio, 5. Juli. Der letzte Regensturm hat in Kobe und im Gebiet zwischen Anker und Osaka gewaltige Verwüstungen angerichtet. Wie amtlich festgestellt wurde, haben die Erdbeben und Hausstürze 136 Todesopfer gefordert, 65 Menschen sind verletzt und 132 werden vermißt. 646 Häuser sind weggeschwemmt worden und 608 sind vollkommen zerstört. Der Verkehr zwischen Kobe und Osaka mußte völlig eingestellt werden, da Bahnbrücken, Brücken und Gleise zerstört sind. Die Stadt Kobe ist zum Teil überflutet und bietet ein wahrhaft trostloses Bild. Das Gebiet westlich von Schijodaka an der Bahnstrecke Tokio-Osaka ist durch die Flut stark gefährdet.

Riesenfeuer in Paris

Paris, 5. Juli. Kurz vor Mitternacht brach in der in Boulogne bei Paris gelegenen größten französischen Fabrik von Theaterkuliszen ein Feuer aus, das sich mit riesiger Geschwindigkeit ausbreitete. Da unmittelbare Gefahr bestand, daß die Flammen auf die angrenzenden Häuserblöcke mit Hunderten von Arbeiterwohnungen übergriffen, wurde sogleich höchster Alarm gegeben. Sämtliche Löschzüge aus Paris sowie aus den westlichen und südwestlichen Vorstädten erschienen. Obwohl die Feuerwehr mit über 30 Röhren die Flammen bekämpfte, dehnte sich das Feuer doch noch weiter aus. Gegen 1 Uhr nachts standen zahlreiche Häuser und fünf große Gebäude mit Arbeiterwohnungen in Flammen. Der ganze Stadtteil mußte polizeilich geräumt werden. Die Bevölkerung wurde von einer wahren Panik ergriffen. Selbst aus Häusern, die sich in einer beträchtlichen Entfernung vom Brandherd befanden, versuchten die Bewohner, ihren Besitz und selbst ganze Möbelstücke auf die Straße und von da in entlegene Stadtteile zu bringen. Erst nach zwei Uhr morgens waren die Löscharbeiten der Feuerwehr so weit gediehen, daß einer weiteren Ausbreitung vorgebeugt werden konnte.

Menschenleben sind den Flammen nicht zum Opfer gefallen; doch mußten zahlreiche Personen mit zum Teil sehr schweren Rauchvergiftungen in verschiedenen Krankenhäusern eingeliefert werden. Der Sachschaden ist sehr beträchtlich. Ueber die Entstehungsurache des Riesenbrandes ist noch nichts bekannt.

Die Arbeitskameradin hilft die!

Soziale Betriebsarbeiterin ein neuer Frauenberuf

In letzter Zeit legte sich ein moderner Frauenberuf immer mehr durch: der Beruf der Sozialen Betriebsarbeiterin.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß die soziale Betreuung der arbeitenden Frau am Arbeitsplatz selbst zu beginnen hat.

Da sich nun die Arbeit solcher Kräfte um so legendärer auswirken muß, je enger die Frauen mit dem einzelnen Betrieb und ihren Arbeitskameradinnen verflochten sind.

Die Sozialen Betriebsarbeiterinnen in Zukunft aus dem Betrieb selbst erwählt werden. Fünf Jahre soll die Anwärterin zunächst in ihrem Betrieb arbeiten und sich in dieser Zeit möglichst schon als Vertrauensfrau des Frauenamtes der DAF, bewähren.

Ihre Arbeit erstreckt sich nach der Anstellung hauptsächlich darauf, die Frauen vor gesundheitlichen Schädigungen



An heißen Tagen schmeckt ein kühler Trunk

(Bild: Kräfte)

durch ihre Arbeit zu bewahren. Dazu gibt die Soziale Betriebsarbeiterin Anregungen zur Verbesserung der Maschinen und des Arbeitsplatzes; sie sorgt in vielen Fällen für eine zutreffende Ernährung.

suche an die Unterstüßungsrichtungen des Betriebs. Schließlich hat sie auch noch ein wichtiges Wort mitzureden bei Einstellungen und Entlassungen weiblicher Gefolgschaftsmitglieder.

Am diese vielfältigen Aufgaben bewältigen zu können, muß die Soziale Betriebsarbeiterin eine tätige und starke Persönlichkeit und ihren Schutzbefohlenen eine treue Arbeitskameradin sein.

Unsere Jugend soll gesund heranwachsen!

Wichtiges aus dem Gesetz über Kinderarbeit und die Arbeitszeit der Jugendlichen

Es ist das Ziel des heutigen Staates, alle Jugendlichen zu feilsch und körperlich gesunden, leistungsfähigen Volksgenossen zu erziehen. Dieses Ziel kann nur durch einen erhöhten Arbeitsschutz herbeigeführt werden.

tägliche Arbeitszeit im Höchstfall nur 10 Stunden, die Wochenarbeitszeit 54 Stunden betragen. Die Berufsschulzeit, die für die Weiterbildung der Jugendlichen von großem Wert ist, gilt als Arbeitszeit.

Die Freizeit der Jugendlichen ist so bemessen, daß genügend Zeit für Erholung und Erhaltung vorhanden ist. Die ununterbrochene Ruhezeit ist allgemein auf 12 Stunden festgelegt.

Das neue Jugendschutzgesetz findet auf alle beschäftigten Kinder und Jugendlichen Anwendung. Es betrifft lediglich einige Gewerbegruppen und Beschäftigungsarten.

Nach dem Jugendschutzgesetz ist Kind, wer noch nicht vierzehn Jahre, Jugendlichen, wer über vierzehn aber noch nicht achtzehn Jahre alt ist. Kinderarbeit ist grundsätzlich verboten.

Die Jugendlichen werden durch Beschränkung der Arbeitszeit, die Festlegung der Ruhepausen und durch das Verbot der Nachtarbeit vor Überanstrengung geschützt.

Auch das Verbot der Nachtarbeit ließ sich mit Rücksicht auf die Art und Leistungsfähigkeit einiger Betriebe, B. der Gast- und Schankwirtschaften und der mehrschichtigen Betriebe, nicht überall verwirklichen.

Durch das neue Jugendschutzgesetz wird auch der Urlaub günstiger als bisher geregelt. Bei Fortzahlung des Lohnes oder der Erziehungsbeihilfe erhalten die

Bilder aus der Bräuteschule der NS-Frauenenschaft in Tübingen



Der schmucke Aufenthalts- und Schreibraum



Leichter Schlafraum

Sonnenaufgang

Von Max Beyer

Sieh, wie die Sterne im Dämmern verweilen! Blaues Geäder drängt über Land! Wachsende Rote blutsarbener Nellen glüht an wolfiger Berge Rand.

Nun leuchten die Wipfel, und steiler erheben durchrieselt die Sonne der Bäume Gestalt. Schon bellt sich die Tiefe, schon schimmert's überoben!

bald funkelt der Morgen zu freudigem Fest! (Aus dem Jahrbuch der Innaren Tübingen. Wir retten den Tag, Zentralversion der NS-Frau, Nr. 1, Ober-Radt, Württemberg.)

lichen einen solchen von 12 Tagen. Er erhöht sich ohne Rücksicht auf das Alter auf 18 Werktage, wenn der Jugendliche mindestens 10 Tage an einem Lager oder einer Fahrt der SA teilnimmt.

100 Mark für das beste Rezept

Um alle Hausfrauen zur Mitarbeit an den gemeinsamen Aufgaben des Reichsnährstandes und der Ableitung Volkswirtschaft - Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk anzuregen, wurde vom Gau Heßen-Rhönau ein Preiswettbewerb für die besten Rezepte veranstaltet.

Ein „Handbuch der Weberei“

aus dem Norwegischen übersetzt

Die Kunst des Webens wird in den nordischen Ländern seit Jahrhunderten gepflegt und hat sich bis heute rein erhalten. Vor allem Norwegen kann auf eine uralte Webekultur zurückblicken und die Webmeister seiner Bäuerinnen sind heute vielfach noch dieselben wie vor Hunderten von Jahren.

Praktische Wink für die Hausfrau

- Wenn man: 1. verbleichte Aluminiumtopfe schnell reinigen will, so kocht man Knobdarcher in ihnen; 2. in verstaubten Flaschen Eierdosen und Gllg zusammenput schüttelt und auskühlt, lassen sie sich mühelos reinigen;

Wie werden wir unsere feuchten Hände los?

Kommen wir im Sommer ohnehin leicht ins Schwitzen, so ist es uns doppelt peinlich, immer wieder feuchte Hände zu bekommen, und zwar meist dann, wenn wir sie am wenigsten gebrauchen können.

Befällt uns dieses Leiden vornehmlich im Sommer dann brauchen wir uns weiter keine großen Sorgen zu machen. Wir haben einfach unsere Hände mehrmals am Tage in schwachsaurem Essigwasser und rubern sie nach dem Waschen gut ein.

und in der Tasche tragen können hilft über peinliche Minuten hinweg. Triff das Urden ziemlich stark auf, dann können wir es mit dem Waschen in einer Formalinlösung (1 Teelöffel Formalin auf ein Glas Wasser) oder in einer Zitronensäurelösung (20 Gramm Zitronensäure auf 1 Liter Wasser) veruchen. Doch dürfen unsere Hände dabei keine Ritze oder Hautabschürfungen haben.

Völlig auftretender Handschweiß kann jedoch auch ein Anzeichen einer inneren Erkrankung sein, darum empfiehlt sich, wenn die Hausmittel verfehlen, einen Arzt aufzusuchen.

Dieser Rat ist auf alle Fälle zu beachten, wenn der Handschweiß ständig vorhanden ist und sich die Hände dazu nach kalt anfühlen. Hier kann wirklich nur der Arzt die richtige Behandlung des Leidens durchführen.